

# Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

## AKTUELL

### «Trotz Waldheim»

Israels Ministerpräsident Shimon Peres und Aussenminister Yizhak Shamir haben nach offiziellen Angaben vom Montag «trotz Waldheim», ihren neuen Kollegen in Österreich Glückwunschtelegramme geschickt. Wie ein Sprecher des Aussenministeriums in Jerusalem mitteilte, richtete Peres sein Telegramm an Bundeskanzler Franz Vranitzky und Shamir an Aussenminister Peter Jankowitsch.

### Buch von Jelena Bonner

Jelena Bonner, die Frau des sowjetischen Regimekritikers und Atomphysikers Andrej Sacharow, hat ein Buch über das Leben in Gorki und die täglichen Schikanen der Behörden gegen sie und ihren Mann geschrieben. Es wird im Oktober im Westen herauskommen. Auszüge wurden am Montag von der in Paris erscheinenden russischen Emigrantenzeitschrift «Das Russische Denken» veröffentlicht. Darin erzählt Bonner, dass beispielsweise ihre Wohnung voller Störsender ist, damit sie weder richtig Radio und Schallplatten hören noch fernsehen können. Um ausländische Sender zu hören, müssten sie an den Stadtrand fahren, wo die Störungen etwas schwächer seien.

### Anschlag in Athen

Unbekannte Täter haben am frühen Montagmorgen Feuer in den Büros der griechischen Regierungspartei Pasok (Panhellenische Sozialistische Bewegung) im Zentrum von Athen gelegt, wie die Polizei mitteilte. Zwei Stockwerke seien ausgebrannt. Menschen kamen nicht zu Schaden. Die Polizei hält Brandstiftung für die Ursache des Feuers, das erheblichen Sachschaden verursachte. Am 1. Juni waren die technischen Einrichtungen der Pasok-Parteizeitung, «Exormis», einem Feuer zum Opfer gefallen. Damals hatte sich eine Anarchistenorganisation zu der Brandstiftung bekannt.

## Spatenstich für den neuen Werkhof Triesenberg

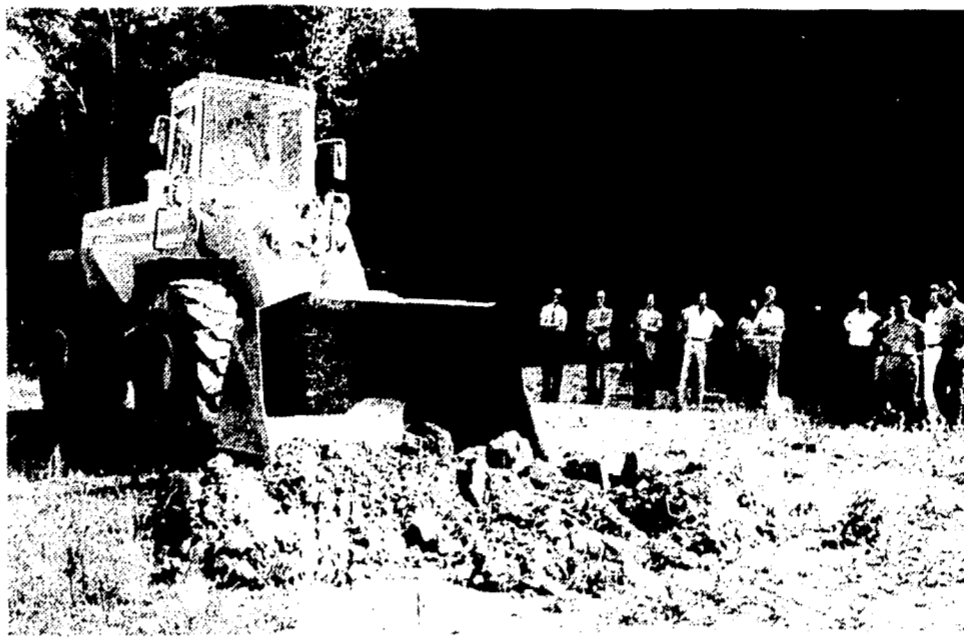
Kostenaufwand von 6,6 Millionen Franken für den Werkhof für das Alpengebiet

Mit einem Kostenaufwand von 6,6 Millionen Franken wird oberhalb des Dorfes Triesenberg ein neuer Werkhof für das Alpengebiet erstellt. Gestern morgen erfolgte für das Gebäude, dessen Kreditgenehmigung der Anlass für eine längere Debatte im Landtag (23. Oktober 1985) war, der offizielle Spatenstich. Die Anlage umfasst Silos für das Streugut, Einstellhallen für die Fahrzeuge sowie Aufenthaltsräume für das Personal und Lagerflächen.

Bevor die Regierung dem Landtag die Vorlage über die Kreditgewährung für den Werkhof unterbreitete, hatte sich bereits die Finanzkommission des Landtags recht kritisch zu den hohen Kosten für die Werkhof-Anlage geäußert. Nach einer längeren Debatte über die Kostenfrage, über den Standort und den Ausbaustandard des Projektes stimmte der Landtag schliesslich dem Rahmenkredit in Höhe von 6,6 Millionen Franken einhellig zu. «Wir stellen offensichtlich mit einer gewissen Resignation fest», meinte Landtagspräsident Dr. Karlheinz Ritter (VU), «dass es scheinbar unmöglich ist, Kosteneinsparungen, die ins Gewicht fallen, zu erzielen, ohne den Nutzen dieses Projektes zu gefährden».

### Forderung nach Architekturwettbewerb

Obwohl sich der Triesenberger Vorsteher Alfons Schädler (VU) für das Projekt einsetzte und auch der Triesenberger FDP-Abgeordnete Louis Gassner die Unmöglichkeit von «Änderungen im Sinne von Verkleinerungen» betont hatte, da das Projekt auf den Bedarf abgestimmt sei, äusserten sich einige Abgeordnete kritisch zum Vorgehen und zum Projekt. Beat Marxer (FBP) bemängelte das Fehlen eines Architekturwettbewerbes, vor allem hinsichtlich «der Eingliederung des Bauvorhabens in das schwierige Berggebiet unter Beachtung des Natur- und Landschaftsschutzes», während Noldi Frommelt (FBP) einen Vergleich mit der Privatwirtschaft anstellte und Landtagspräsident Armin Meier (FBP) auf den neuerdings aufflammenden Perfektionismus hinwies. Die anschliessend einhellige Zustimmung zum Kredit verdeutlichte, dass ein gewisses Unbehagen gegen den



Spatenstich, wenn auch in moderner Form, für den neuen Werkhof in Triesenberg durch Regierungschef Hans Brunhart. Die grosse Schaufel als Sinnbild für die recht hohen Kosten für die Werkhofanlage im Alpengebiet? (Bild: Brigit Risch)

Bau dieses recht teuren Gebäudes vorhanden war, niemand aber sowohl zum Konzept als auch zum Standort eine Alternative anbieten konnte.

### Raumprogramm des Werkhofes

Nach einem dezentralen Werkhof in Benden wird nach dem gestern erfolgten Spatenstich ein weiterer Werkhof, speziell für das Alpengebiet erstellt. Die Werkhofanlage umfasst einen Silotrakt für Hartstreugut und Streusalz (4 Silos für Splitt und ein Silo für Salz), ferner eine Fahrzeugstellhalle für fünf Garagen für Fahrzeuge mit Anhänger, Maschinen,

Schneepflüge und Streugeräte, im weiteren Arbeits- und Aufenthaltsräume sowie sanitäre Einrichtungen für das Betriebspersonal und Lagerflächen für die verschiedensten Bedürfnisse. Ausserdem enthält die Anlage eine Schlosserei für Reparaturen der Fahrzeuge und Geräte sowie Deponieflächen für Granit, Sand und Kies. Auf Wunsch des Zivilschutzamtes und der Gemeinde Triesenberg wurde die Grundrissdisposition der Lagerhaltung und Schlosserei zugleich für die Einplanung einer Zivilschutzanlage für 500 Personen genutzt.

## Luxemburger feierten Staatsfeiertag

Konsul William D. Warren hat zu einem Empfang eingeladen

Aus Anlass des luxemburgischen Nationalfeiertages am 23. Juni hatte der Konsul des Grossherzogtums, William D. Warren, im Theater am Kirchplatz (TaK) zu einem kleinen Empfang eingeladen. Die kleine Kolonie der Luxemburger in unserem Land trafen sich mit Freunden und Bekannten zu einer Feier.

William D. Warren, der die zahlreichen Gäste zum luxemburgischen Staats-

feiertag begrüßte, ist der erste Konsul des Grossherzogtums in unserem Land. Er übt seine Funktion seit bald zwei Jahren aus. In seiner Begrüssungsansprache wies er auch auf die guten Beziehungen zwischen den beiden Kleinstaaten hin, die sich in den letzten Jahren – nicht zuletzt durch die Heirat von S.D. Prinz Nikolaus und I.K.H. Prinzessin Margarethe von Luxemburg am 20. März 1982 – auf verschiedenen Gebieten intensiviert haben.

Luxemburg weist nicht nur durch seine Kleinheit gewisse Parallelen zu unserem Land auf. Der luxemburgische Staat ist – vergleichbar unserem Staatsaufbau – eine parlamentarische Demokratie unter der Form einer verfassungsmässigen Monarchie. Die Grundlage der Regierung ist demokratisch, denn gemäss Verfassung gehört die Staatsgewalt dem Volk. Die Regierung ist parlamentarisch, das heisst, das Volk übt die Staatsgewalt indirekt durch ihre Vertreter, namentlich durch ihre gewählten Beauftragten, aus. In gewissen Fällen kann die Nation unmittelbar an der Regierung teilnehmen und zwar eine Volksabstimmung (Referendum), indem sie eine direkte Befragung beantwortet.

Siehe auch unser Interview mit dem Luxemburger Konsul, William D. Warren, auf Seite 3 der heutigen Ausgabe.

## Türkische Parteien wünschen EG-Beitritt

Brüssel (spk/dpa) Alle Parteien in der Türkei wünschen einen Beitritt des Landes zur Europäischen Gemeinschaft EG. Wie eine Sprecherin der EG-Kommission am Montag in Brüssel erklärte, haben die führenden Politiker in Gesprächen mit EG-Kommissar Claude Cheysson diesen Wunsch geäußert. Cheysson hielt sich in der vergangenen Woche zu einem viertägigen Besuch in der Türkei auf.

Die Entscheidung über einen Beitritt der Türkei liege einzig und allein bei der türkischen Regierung, liess der Kommissar Berichte klarstellen, wonach auch die Europäische Gemeinschaft eine Mitgliedschaft der Türkei wünsche.

## KOMMENTAR

Das Studium des Rechenschaftsberichtes der Regierung und der Landesrechnung 1985 kann jeder interessierten Bürger so richtig ans Herz gehen. Kein Fehlbetrag, wie budgetiert, sondern ein Überschuss in Millionenhöhe! Oder wie die Regierung in ihren Erläuterungen zur Landesrechnung schreibt: «Bei Ausscheidung des rein buchmässigen Aufwands und Ertrags verdeutlicht sich, dass die effektiven Ausgaben und Einnahmen beider Teilrechnun-

### Auftrag erfüllt?

gen die budgetierten Limiten erheblich übertrafen. Bei den Gesamtausgaben liegt das Ergebnis um rund 9,8 Millionen über dem bewilligten Kreditrahmen und bei den Einnahmen ergaben sich um 31,7 Millionen erhöhte Erträge.» Da bleibt der Regierungspartei nichts mehr anderes übrig, als auf die soliden Grundlagen der jetzigen Finanzpolitik und auf das finanzpolitische Geschick des derzeitigen Finanzministers zu verweisen.

Und die Opposition kann wohl kaum, wie früher, auf die künftige Entwicklung der Finanzen hindeuten und einer noch stärkeren Reservbildung das Wort reden. Solange Jahr für Jahr etliche Millionen am Schluss unter dem Strich übrig bleiben, obwohl sie ursprünglich gar nicht geplant waren, solange bleibt jedes besorgte Wort oder jede Kritik eine unnütze Phrase.

Oder doch nicht ganz? Vielleicht wäre die Budgeterstellung einmal ein Wort wert, denn wenn in der laufenden Rechnung die Aufwendungen gesamthaft um 14,4 Millionen Franken über dem Voranschlag liegen, müsste nach den Ursachen gefragt werden. Das gleiche gilt für die Ertragsseite, wo schliesslich 25,1 Millionen Franken mehr zusammenflossen als budgetiert waren.

Der Regierungschef als Finanzminister hatte noch bei der Budgetberatung dem Landtag zu bedenken gegeben, die Forderung des Finanzhaushaltgesetzes, wonach Aufwand und Ertrag im Gleichgewicht zu halten seien, könne auch für 1985 als erfüllt angesehen werden. Dies ist zweifellos geschehen, wenngleich auf etwas «höherer» Ebene. Den erheblichen Mehrausgaben stehen zum Glück noch grössere Mehreinnahmen gegenüber.

Unser Land verfügt tatsächlich über eine vergleichsweise beneidenswerte Finanzstruktur. Wenn jetzt bei der Genehmigung der Landesrechnung niemand auf die massiven Überschreitungen der Budgetzahlen hinweist, dann sollte man wenigstens bei der Budgetberatung vor Weihnachten berechnete Zweifel an der Stichhaltigkeit der vorgelegten Zahlen zum Ausdruck bringen. Wenigstens einmal nicht mehr an den Weihnachtsmann glauben. (G.M.)

## EG-Inflationsrate im Mai bei 3,5 Prozent

Luxemburg (AP) Die Lebenshaltungskosten in den Ländern der Europäischen Gemeinschaft sind im Mai gegenüber dem Vorjahresmonat um 3,5 Prozent gestiegen. Wie das Statistische Amt der EG am Montag in Luxemburg mitteilte, ist die Rate damit gegenüber dem Vormonat um 0,2 Prozentpunkte gefallen. Diese Entwicklung sei einem Rückgang der Verbraucherpreise in Belgien und Portugal zu verdanken gewesen, hiess es. Dagegen sei die Preisentwicklung in der Bundesrepublik, in den Niederlanden und in Luxemburg unverändert gewesen.

## Nebenbei

Regierungschef Brunhart an diesem Fest und an jenem Fest, als Festredner für ein Firmenjubiläum, als Traxfahrer für einen Spatenstich, als Begleiter der Tour de Suisse im Kommandowagen von Tour-Chef Vögeli. Ein Mann der (fast) dauernden Präsenz. Wieviel Zeit braucht man eigentlich zum Regieren?

## Künftig noch mehr Mittel für die Entwicklungshilfe

Aus dem Rechenschaftsbericht der Regierung – 1,650 Millionen Franken für Entwicklungshilfe

Für Entwicklungs- und Katastrophenhilfe steuerte unser Land im letzten Jahr eine Viertelmillion Franken mehr bei als im Vorjahr. Gesamthaft wurden für verschiedene Entwicklungsprojekte sowie für Hilfe bei Katastrophen 1,650 Millionen Franken (im Vorjahr 1,4 Millionen Franken) ausgerichtet. Wie die Regierung in ihrem Rechenschaftsbericht an den Landtag schreibt, sollen diese Mittel in den nächsten Jahren weiter gesteigert werden.

Die gesetzlichen Bestimmungen über die Entwicklungs- und Katastrophenhilfe sind Ende 1984 vom Landtag geändert und den heutigen Anforderungen angepasst worden. Die Entwicklungshilfe soll nach diesen Bestimmungen «Hilfe zur Selbsthilfe» sein und die Bevölkerung in den Entwicklungsländern in die Lage versetzen, die Lebensverhältnisse aus eigener Kraft zu verbessern. Zudem sollen die Mittel der liechtensteinischen Entwicklungshilfe nach Möglichkeit in den ärmsten Ländern und innerhalb dieser Länder in den ärmsten Gebieten eingesetzt werden.

### Hoher Anteil von Costa Rica

Von den total ausgerichteten Beiträgen in Höhe von 1,650 Millionen Franken dominieren die Leistungen an verschiedene Institutionen in Costa Rica mit etwas über eine halbe Million Franken. Ein weiterer Betrag in Höhe von 250 000 Franken wurde an die Entwicklungshilfeorganisation Helvetas ausgerichtet, mit welcher der liechtensteinische Entwicklungsdienst (LED) eine Vereinbarung

über Zusammenarbeit abgeschlossen hat. Im Rahmen dieser Beiträge wurden Projekte in Malaysia und Haiti unterstützt.

Die restliche Summe verteilt sich auf zahlreiche andere Projekte, die entweder von liechtensteinischen Entwicklungshelfern oder von liechtensteinischen Missionaren und Ordensschwwestern geleitet werden. So wurden für eine Vertikal-Blocksäge für die Handwerkerschule in Ifakara (Tansania) 98 000 Franken ausbezahlt, für den Ausbau einer Schule in Primiville (Südafrika) 52 000 Franken

## Zürcher Kantonsrat für Senkung des Wahlrechtsalters

Zürich (AP) Die Zürcher Stimmbürger werden über die Einführung des Stimm- und Wahlrechtsalters 18 auf kantonaler Ebene an der Urne entscheiden. Das Zürcher Kantonsparlament hat am Montag eine Einzelinitiative auf Senkung des Stimm- und Wahlrechtsalters mit 96 Stimmen definitiv unterstützt und die Vorlage mit 97 gegen 29 Stimmen für den Antrag empfohlen. Eine Behördeninitiative des Winterthurer Gemeindeparlaments fand dagegen keine Unterstützung; sie wollte die Festsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters den Gemeinden überlassen.

Die Befürworter einer Herabsetzung betonten im Rat, dass 18jährige heute bereits in vielen Bereichen Verantwortung übernehmen müssten und dazu auch bereit seien. Es gelte, jetzt auch auf der politischen Ebene dieser Entwicklung Rechnung zu tragen.

oder für Handwasserpumpen in Indien 10 000 Franken.

### Verschiedene Entwicklungshelfer im Einsatz

Neben den Ordensschwwestern und Missionaren standen im letzten Jahr auch verschiedene liechtensteinische Entwicklungshelfer im Einsatz. Seit April 1983 leistet Dieter Ludescher (Schaan) seinen Einsatz in Tansania als Bauführer, im April 1984 begann Albert Eberle (Triesen) als Schreiner in der Transkei, zum gleichen Zeitpunkt nahm Dr. Joseph Frick (Schaan) seine Tätigkeit als Arzt in Lesotho auf und Thomas Eberle (Triesen) reiste im letzten Herbst als Landmaschinenmechaniker nach Zentralafrika. Dr. Rudolf Batliner und Brigitte Batliner beendeten ihren Einsatz, den sie im Juli 1981 begonnen hatten, in Costa Rica im Sommer des letzten Jahres. Brigitte Batliner arbeitete als Apothekerin, Dr. Rudolf Batliner leitete wissenschaftliche Untersuchungen zu einem Projekt über Erwachsenenbildung.

### Kontakte zu ausländischen Institutionen

Die liechtensteinische Entwicklungshilfe findet trotz konkreten Einsätzen nicht isoliert statt. Der Entwicklungsdienst steht, wie es im Rechenschaftsbericht der Regierung heisst, neben der Zusammenarbeit mit der Helvetas in Kontakt mit verschiedenen ausländischen Institutionen, so etwa mit der Caritas Schweiz, mit dem österreichischen Entwicklungshilfedienst oder dem Internationalen Bauorden.